

Zahlen zu den Biodiversitätsbeiträgen: Update 2017

26. Juli 2019
 BirdLife Schweiz, Zürich
 Pascal König

Quelle: Bundesamt für Landwirtschaft (BLW) (2018): Agrarbericht 2018 - Berichtsjahr 2017

Finanzen

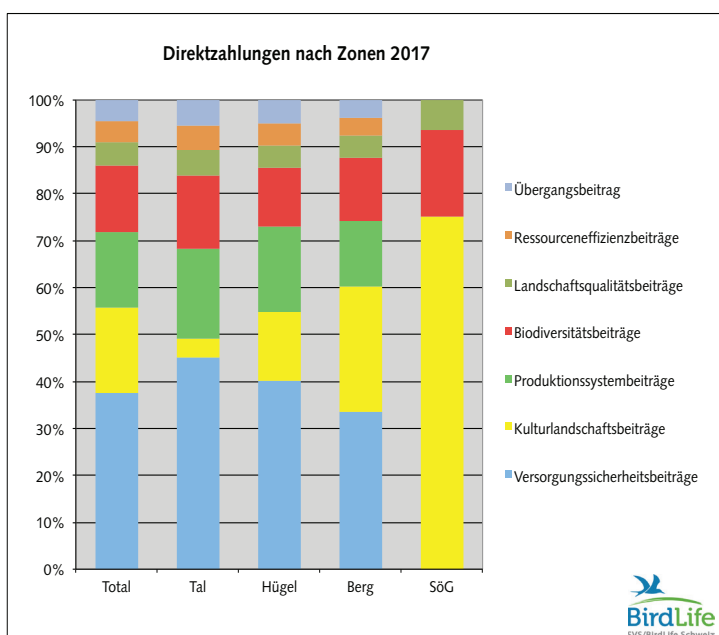


Abb. 1: Von den gesamten Direktzahlungen entfielen 2017 14.8% auf die Biodiversitätsbeiträge. Die Anteile sind dabei in der Talzone (16.6%) am höchsten, während der Anteil in der Hügelregion (13% in HZ, BZ I) und Bergregion (13.9% in BZ II/III/IV) tiefer ist. Im Sömmerungsgebiet werden seit 2014 auch Biodiversitätsbeiträge ausgerichtet, deren Anteil an den Direktzahlungen im Sömmerungsgebiet 20.3% ausmacht. Die Versorgungssicherheitsbeiträge machen in der Talzone mit 47.4% den weitaus grössten Anteil an den Direktzahlungen aus, obwohl der Beitrag und Bedarf dieser Beiträge zur Sicherer Versorgung gerade in der Talzone sehr zweifelhaft ist.

Insgesamt lag der Anteil der Biodiversitätsbeiträge am an den Gesamtausgaben für Landwirtschaft und Ernährung bei 11.3%

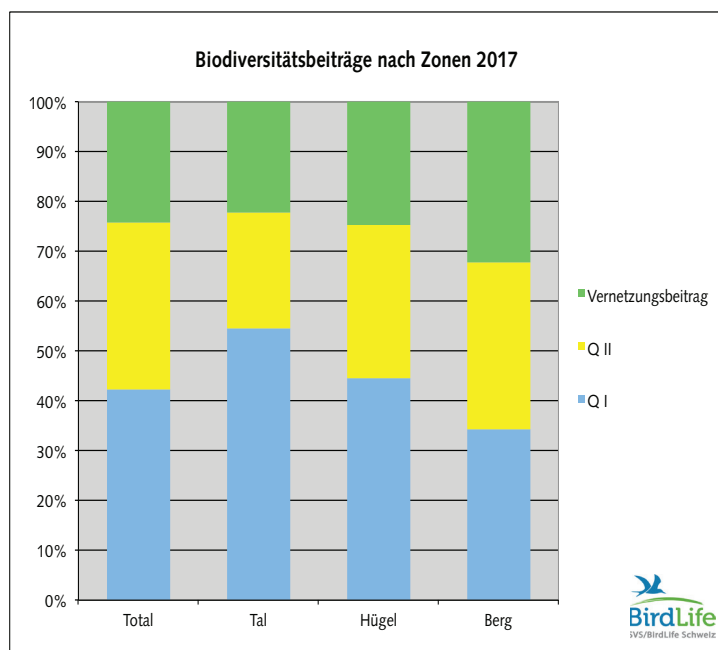


Abb. 2: Von den Biodiversitätsbeiträgen entfallen 42.3% auf Beiträge für die Qualitätsstufe I (QI), 33.6% auf die Qualitätsstufe II (QII) und 24.1% auf die Vernetzung. Die Beiträge für QII und Vernetzung nehmen anteilmässig von der Talzone (45.4%) über die Hügelregion (55.4%) zur Bergregion (65.7%) zu. Im Sömmerungsgebiet werden nur Biodiversitätsbeiträge für die Qualitätsstufe II ausgerichtet.

Insgesamt lag der Anteil der QII und Vernetzungsbeiträge an den Gesamtausgaben für Landwirtschaft und Ernährung bei 6.5 %

Entwicklung der Biodiversitätförderflächen (DZV)

Die in der Anfänglich zu verzeichnende Zunahme einzelner Kategorien (z.B. Streueflächen) entspricht nicht einer realen Zunahme, sondern beruht auf der Anmeldung bereits bestehender extensiv genutzter Flächen.

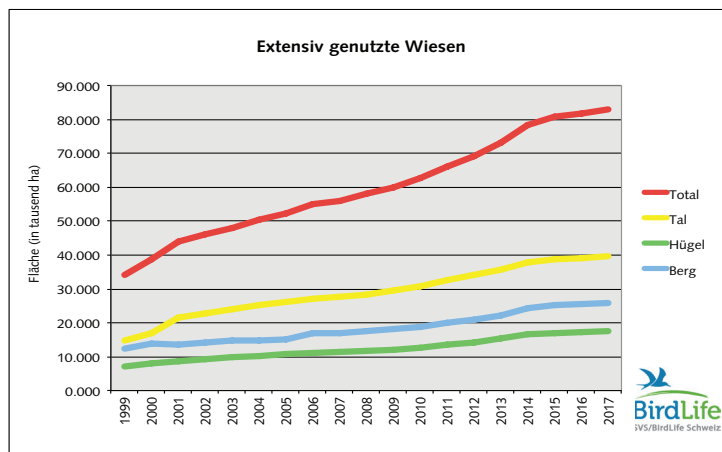


Abb. 3: Die angemeldeten Flächen an extensiv genutzten Wiesen nehmen seit 2015 in allen Regionen nur noch leicht zu. Extensiv genutzte Wiesen machen mit 44.8% den mit Abstand grössten Teil der BFF aus.

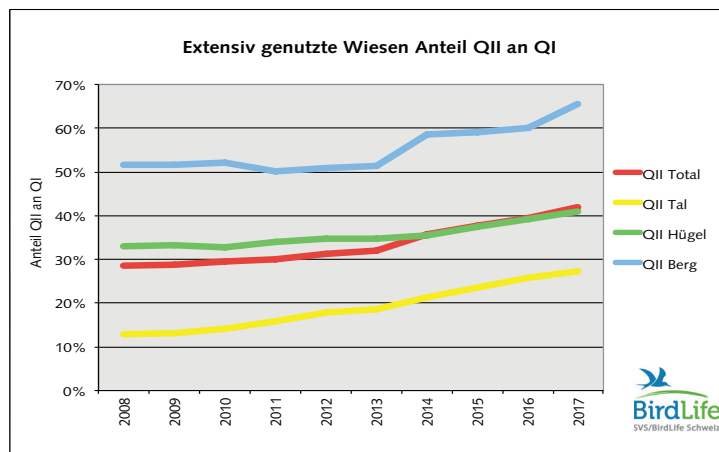


Abb. 4: Der Anteil der extensiv genutzten Wiesen mit Qualitätsstufe II an den extensiv genutzten Wiesen mit Qualitätsstufe I nimmt seit 2014 stärker zu als in den vorangehenden Jahren, was auf Beitragsanpassungen zurückzuführen ist. Auffallend ist der grosse Unterschied zwischen Tal- (27%) und Bergregion (66%).

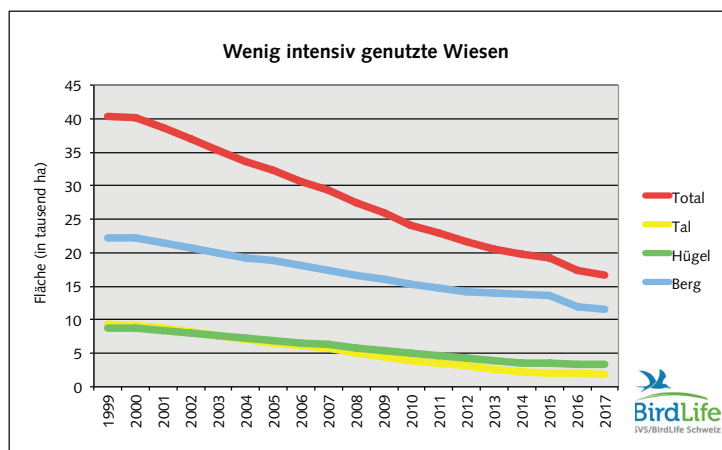


Abb. 5: Die Fläche der wenig intensiv genutzten Wiesen nimmt in allen Zonen, teils zugunsten der extensiv genutzten Wiesen, ab. Viele als extensiv angemeldete Wiesen entsprechen eher dem Charakter einer wenig intensiv genutzten Wiese.

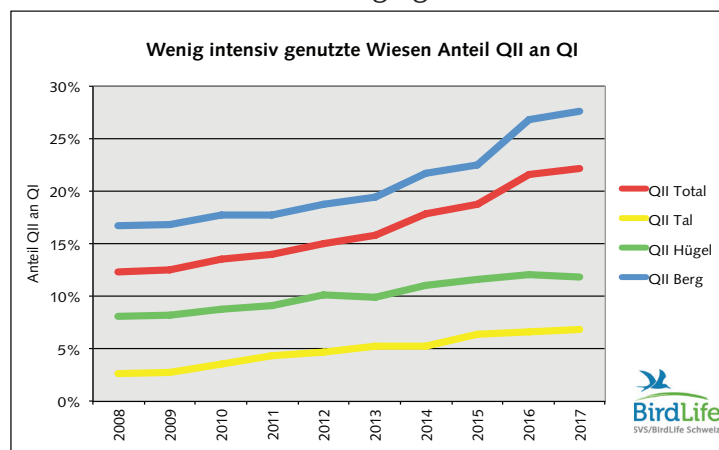


Abb. 6: Der Anteil der wenig intensiv genutzten Wiesen mit QII an QI ist in der Talzone mit 7% sehr tief, während der Anteil in der Bergregion 28% beträgt. Die Beitragshöhe für die Qualitätsstufe II von extensiv genutzten und wenig intensiv genutzten Wiesen sollte angeglichen werden.

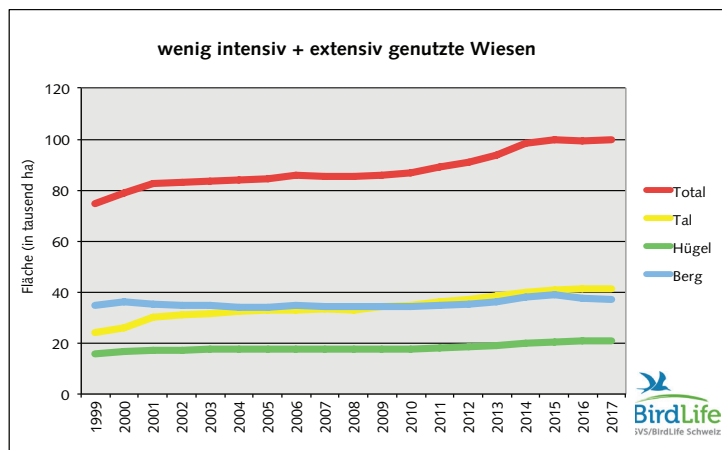


Abb. 7: Die Fläche der wenig intensiv und extensiv genutzten Wiesen beträgt knapp 100'000 ha und nimmt seit 2014 nur noch leicht zu. Die Fläche in der Bergregion ist seit 2015 leicht rückläufig.

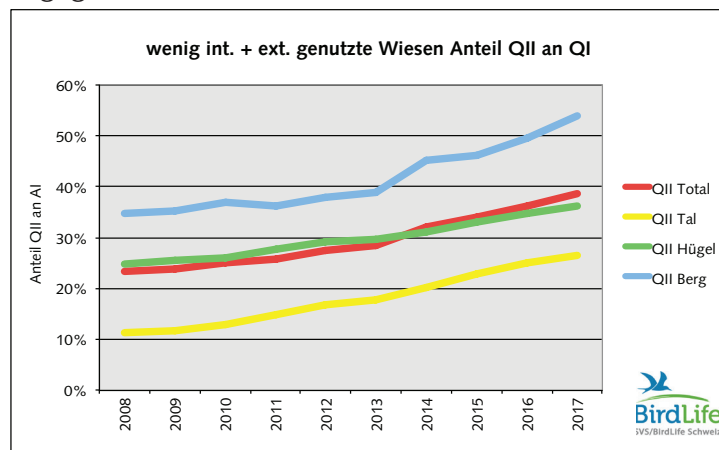


Abb. 8: Der Anteil Biodiversitäts-Wiesen mit QII an QI hat seit 2013 um 10% auf 39% zugenommen.

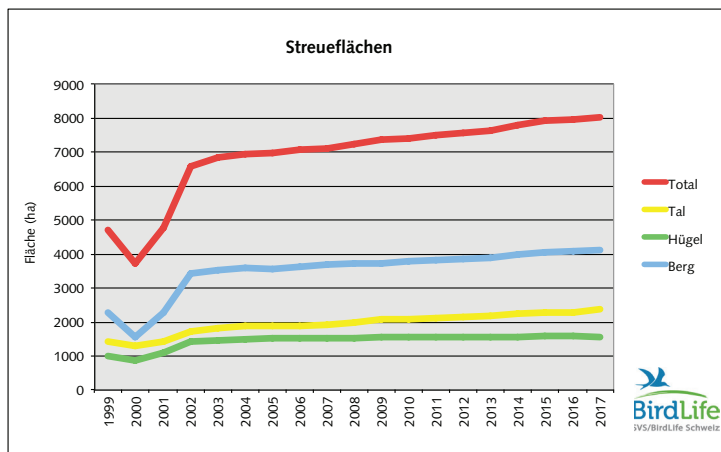


Abb. 9: Die angemeldeten Streueflächen nehmen seit 2002 jährlich um wenige ha zu.

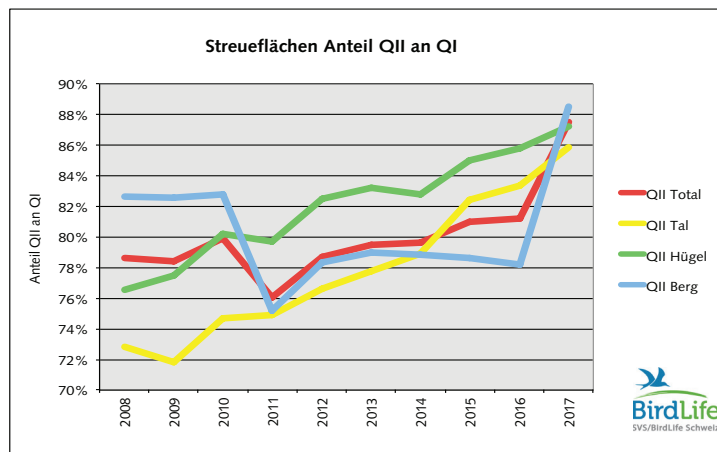


Abb. 10: Bei den Streueflächen ist der Anteil QII an QI von allen BFF mit zwei Qualitätsstufen mit 88% am höchsten. Der starke Anstieg um 10% in einem Jahr in der Bergregion ist auf die Zunahme der QII-Flächen in den Bergzonen III und IV zurückzuführen.

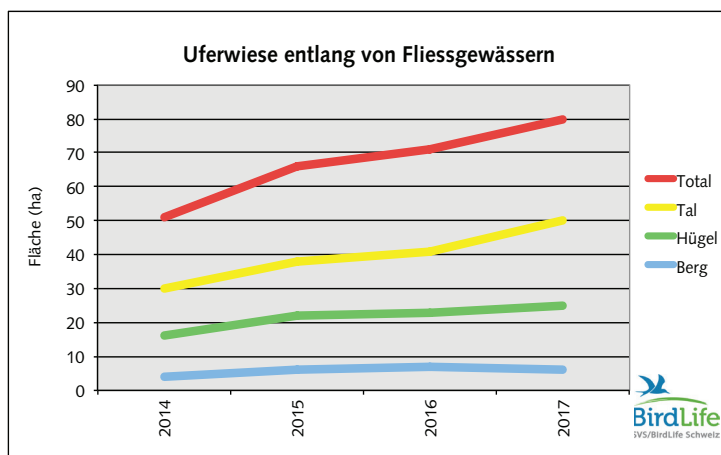


Abb. 11: Die Uferwiese entlang von Fließgewässern wurde 2014 im Zusammenhang mit den Diskussionen um den Gewässerraum neu eingeführt. Für die Uferwiesen gibt es nur die Qualitätsstufe I.

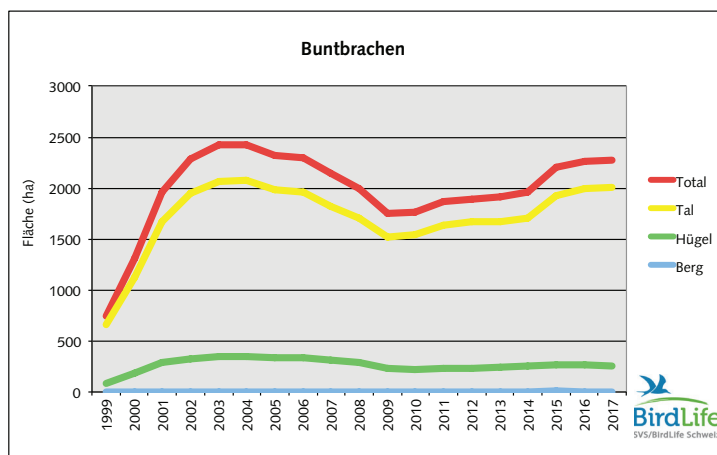


Abb. 12: Die Fläche der Buntbrachen ist mit 2274 ha weiterhin bescheiden, eine starke Zunahme ist nicht zu verzeichnen.

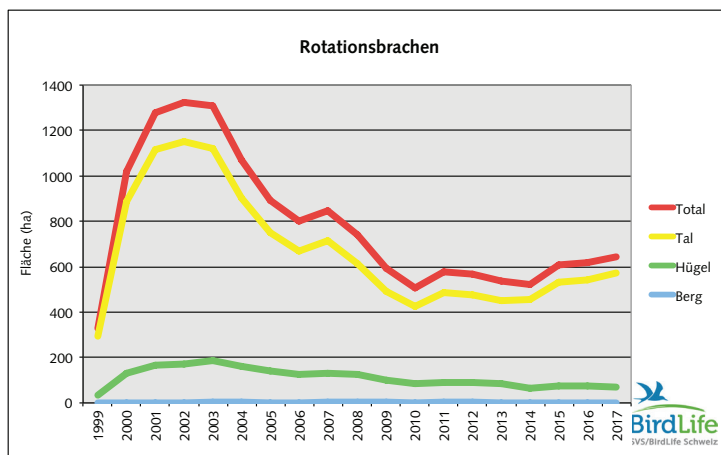


Abb. 13: Die Fläche der Rotationsbrachen hat auf tiefem Niveau leicht zugenommen.

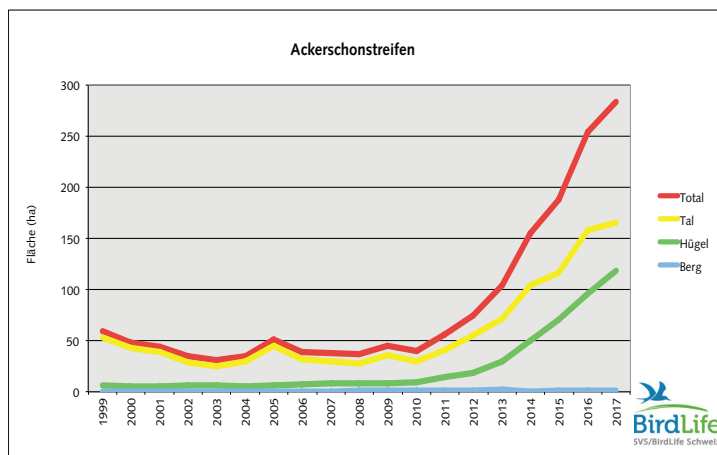


Abb. 14: Die Fläche der Ackerschonstreifen nimmt seit 2011 deutlich zu, doch ist die Fläche gesamthaft klein.

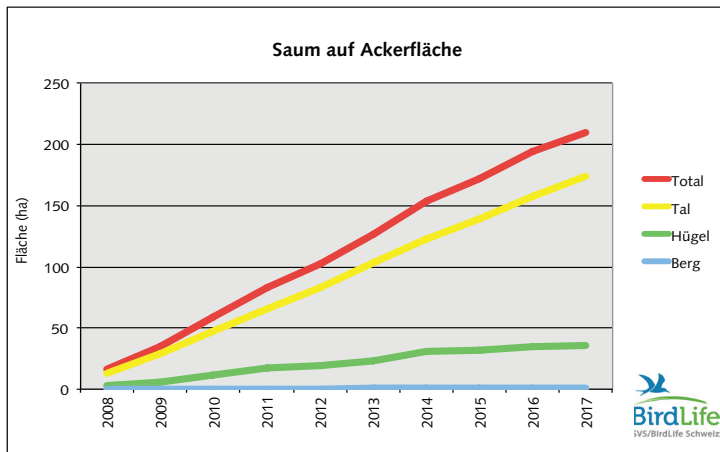


Abb. 15: Die Entwicklung des Saum auf Ackerfläche verläuft weiterhin positiv, doch ist die Fläche gesamthaft klein.

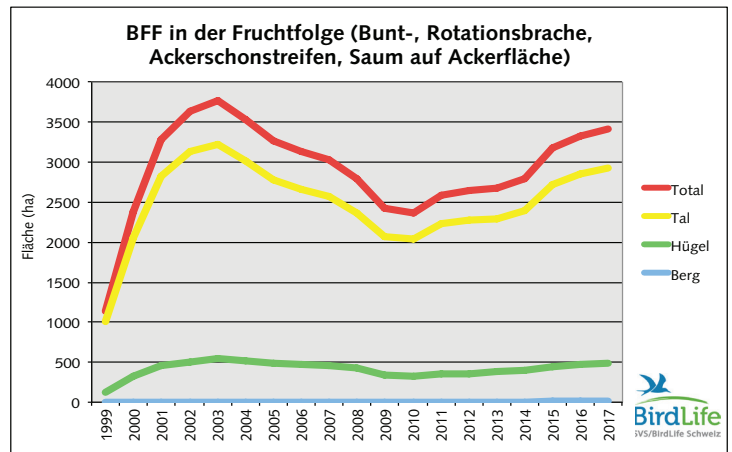


Abb. 16: Nach einem jahrelangen Rückgang nehmen die Biodiversitätsförderflächen in der Fruchtfolge seit 2011 zu. Ihr Anteil an der Ackerfläche beträgt lediglich 0.8%. Nicht miteingerechnet sind die 2015 neu eingeführten Blühstreifen, die 2017 auf einer Fläche von 116 ha angelegt wurden.

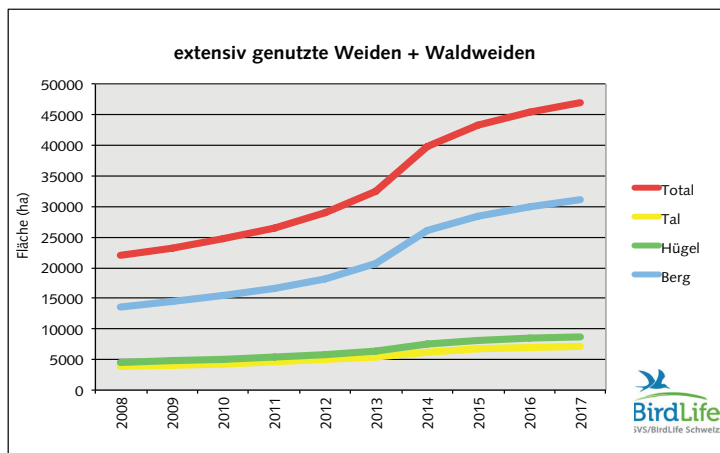


Abb. 17: Die extensiv genutzten Weiden und Waldweiden haben vor allem in der Bergregion zwischen 2013 und 2014 stark zugenommen.

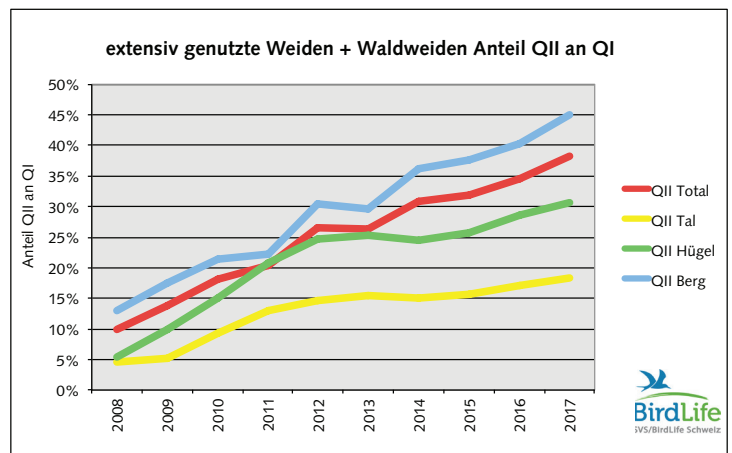


Abb. 18: Während der Anteil der extensiv genutzten Weiden und Waldweiden mit QII an QI in der Bergregion 2014 und 2015 deutlich zunahm, hat sich der Anteil in der Tal- und Hügelregion seit 2012 kaum verändert.

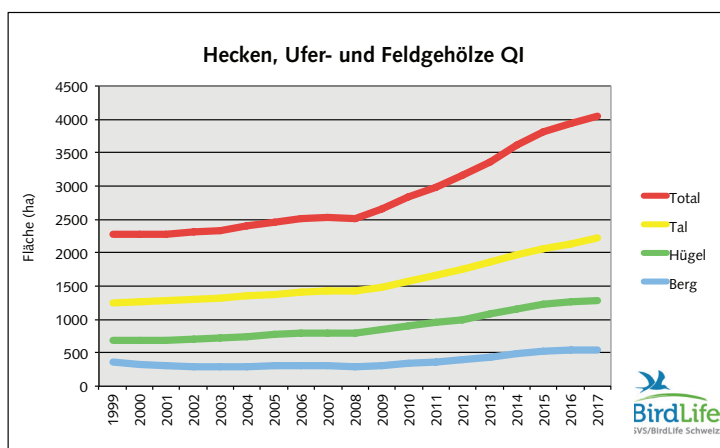


Abb. 19: Die angemeldete Fläche der Hecken, Feld- und Ufergehölze nahm in den letzten sieben Jahren deutlich zu. Die stärkste Zunahme ist in der Talzone zu verzeichnen.

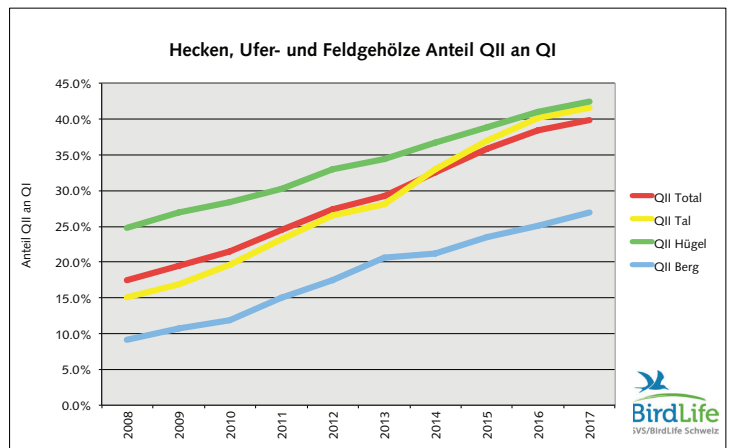


Abb. 20: Der Anteil Hecken, Ufer- und Feldgehölze der Qualitätsstufe II nimmt kontinuierlich zu und liegt 2017 bei knapp 40%.

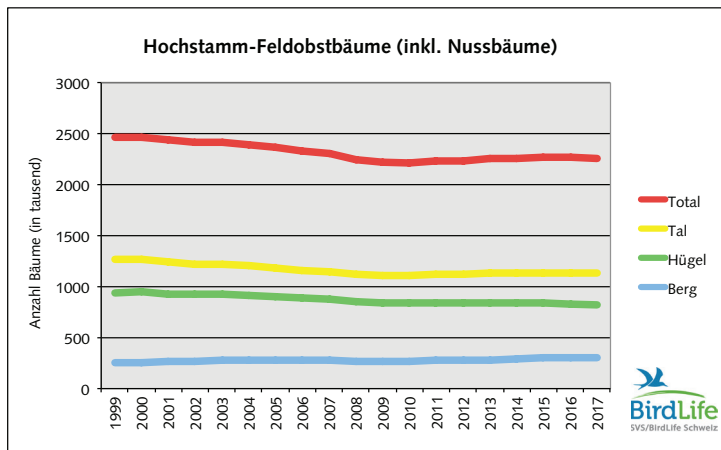


Abb. 21: Die Zahl der direktzahlungsberechtigten Hochstamm-Feldobstbäume nimmt seit 2015 wieder leicht ab. Die Neuanmeldung von 16'000 Nussbäumen seit 2016 federt den Rückgang bei den übrigen Baumarten ab.

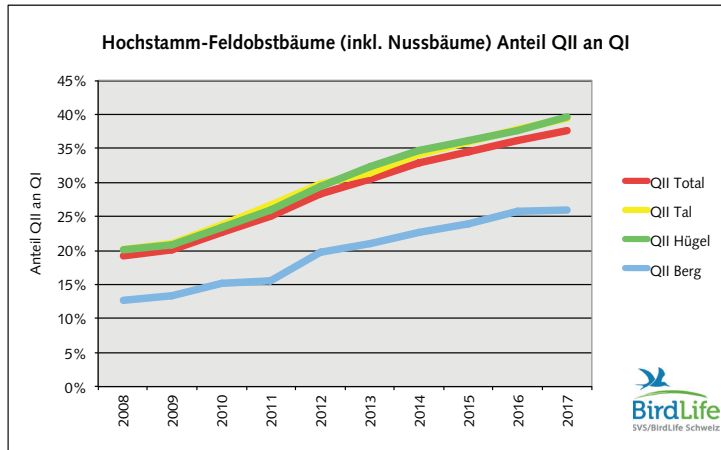


Abb. 22: Der Anteil der Hochstamm-Feldobstbäume mit QII an QI nimmt kontinuierlich zu und liegt gesamthaft bei 38%.

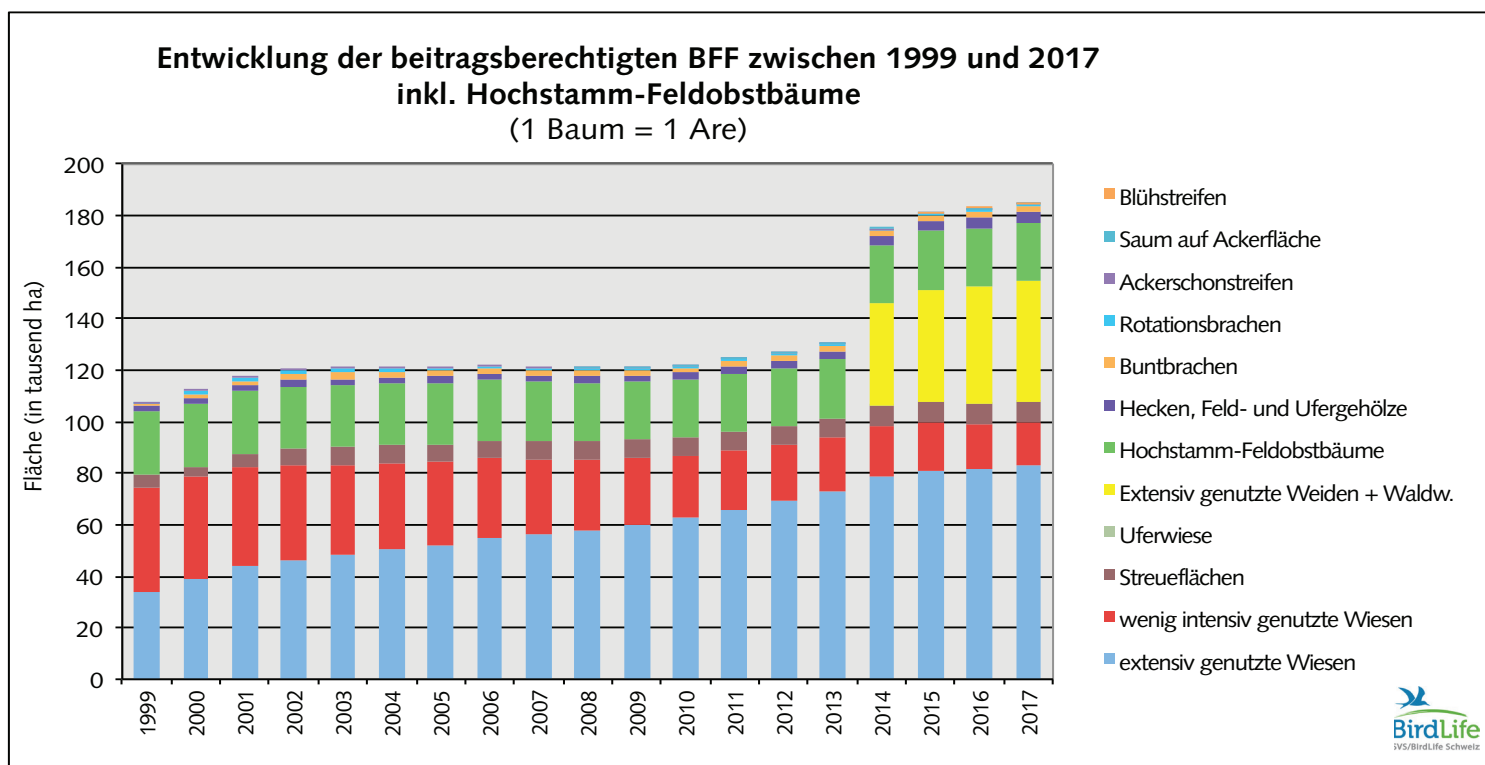


Abb. 23: Erst ab 2014 sind die extensiv genutzten Weiden und Waldweiden der Qualitätsstufe I beitragsberechtigt, was die starke Zunahme von 2013 auf 2014 erklärt. Neu hinzugekommen sind auch die Uferwiesen entlang von Fließgewässern sowie die Blühstreifen für Bestäuber und andere Nützlinge, die Flächenmässig jedoch kaum relevant sind. Seit 2015 nimmt die Fläche an BFF nur noch geringfügig zu. 2017 machen die Beitragsberechtigten BFF inkl. Hochstamm-Feldobstbäume 17.8% der Landwirtschaftlichen Nutzfläche aus. Insgesamt machen BFF mit Q II und BFF-Typen des Ackerlandes einen Anteil von 42.1% an den beitragsberechtigten BFF mit QI aus.

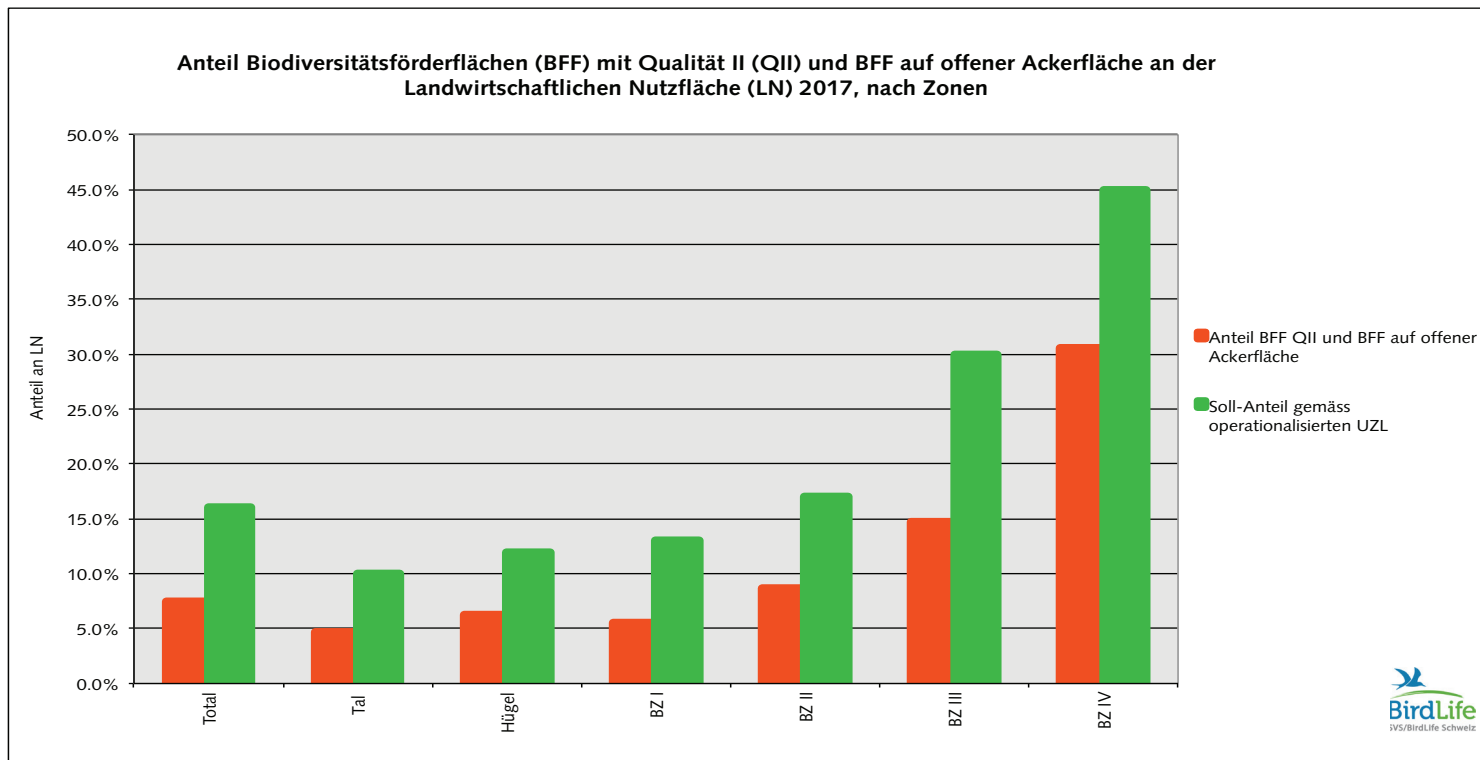


Abb. 24:
 Im Rahmen der Operationalisierung der Umweltziele Landwirtschaft für den Bereich Ziel- und Leitarten, Lebensräume (OPAL) wurden Soll-Anteile an Flächen mit UZL-Qualität an der Landwirtschaftlichen Nutzfläche nach landwirtschaftlichen Zonen berechnet. Flächen mit UZL-Qualität entsprechen praktisch den BFF der Qualitätsstufe II und den BFF auf offener Ackerfläche (ausser den Blühstreifen). Der Ist-Anteil an BFF QII und BFF auf offener Ackerfläche an der LN liegt in allen landwirtschaftlichen Zonen noch deutlich unter dem Soll-Anteil. Einzig in der Bergzone IV wird deutlich über 50% des Soll-Anteils erreicht. Da nicht alle Flächen die QII-Qualität resp. UZL-Qualität erreichen angemeldet sind, liegt der tatsächliche Ist-Anteil vor allem in den Bergzonen III und IV höher (gemäss OPAL-Bericht werden die Soll-Anteile in diesen Zonen erreicht). Flächen die nicht als BFF angemeldet sind, laufen jedoch eher Gefahr, zu verschwinden.